

«Mozart ist kein Teesalomusiker»

Herr Villaret, Sie leiten anstelle Ihres abgesprungenen Konkurrenten das Herbstkonzert. Sind Sie jetzt unangefochtener Favorit für die Dirigentenstelle beim Thurgauer Kammerorchester?

Claude Villaret: Nein, das ist noch nicht so. Es kommt noch ein anderer Faktor ins Spiel: Man muss gründlich über die Strukturen des Thurgauer Kammerorchesters nachdenken, über die Form des Vereins oder auch über die Frage, ob das wöchentliche Proben noch zeitgemäss ist.

Auch inoffiziell haben Sie den Job noch nicht in der Tasche?

Villaret: Ich denke, Teile des Orchesters sind völlig auf meiner Seite, besonders die guten Leute und die Profis. Vielleicht gibt es aber auch einige weniger Zutrittdene, denen mein Arbeitstempo zu schnell ist.

Wieso sprang Mitkandidat Hans-Ulrich Munzinger nach den Sommerferien ab?

Villaret: Ich kenne ihn und die Situation nicht.

Es wird gemunkelt, dass Munzinger die grosse Zahl von Zutrittern nicht behagt habe?

Villaret: Wenn man Profidiregent ist, kann man mit allem umgehen.

Wie viele Zuzüger verträgt ein Latenorchester? Sollte man sich nicht auf die überschaubare Streicherformation beschränken?

Villaret: Wo ist die Grenze zwischen Laien und Profis? Auf einer Skala von 1 bis 100 sind einige auf zehn, die anderen auf sechzig oder siebzig. Eine optimale Struktur, um effizient und schnell arbeiten zu können, wäre ein Profi pro Streicherpult. Als Stützen wären diese didaktisch wertvoll. Zuzüger sind für mich kein Problem. Es muss einfach

Mit zwei Kandidaten für die vakante Dirigentenstelle hat das Thurgauer Kammerorchester gearbeitet. Hans-Ulrich Munzinger warf das Handtuch. Claude Villaret ist jetzt einziger Bewerber. Er will das TKO nicht zuletzt in Richtung Moderne führen.



Bild: Martin Presser

Musik interaktiv: Claude Villaret schweben mit dem Thurgauer Kammerorchester spartenübergreifende Programme vor.

perfekt klingen. Die Frage ist doch nur: Wie machelich aus dem Material die beste Skulptur?

Welche Qualitäten besitzt das Thurgauer Kammerorchester?

Villaret: Es ist – ganz ehrlich – unwertend gut. Ich möchte jetzt nicht schmeicheln, aber im Vergleich mit deutschen oder den Zürcher Latenorchestern, die ich

kenne, gehört das TKO zur Spitze. Hier kann ich wirklich musizieren. Das TKO reagiert sofort und setzt Ideen wunderbar um.

Sie widmen sich über eine Berufung also mehr als freuen?

Villaret: Ich bin klar interessiert. Wenn Sie gewählt werden, in welche Richtung werden Sie arbeiten?

Villaret: Auf zwei Schienen. Einmal will ich die Programme klassischer Machart voranbringen. Zum Zweiten möchte ich interaktive Projekte realisieren. Musik plus andere Kunstsparten. Und moderne Musik, auch für ein junges Publikum, das mit Jazz oder

Chick Corea aufgewachsen ist, das, im Gegensatz zum konservativen Tonhalle-Publikum keine Berührungspunkte hat. Moderne Musik ohne Getto und durchaus mit Traditionellem gekoppelt, das interessiert mich. Mozart plus Takemitsu, das geht für mich zusammen. Es gibt nicht modern oder klassisch, es gibt gut oder schlecht gemachte Musik.

Worin besteht der Reiz, mit Laien zu arbeiten?

Könnte der Vorstand noch einen anderen Kandidaten aus dem Hut zaubern?
Villaret: Man weiss nie. Übertragungen kann es immer geben.
Interview: Martin Pretisser
 Kreuzlingen Seminar: 18.9., 20 Uhr.
 Weinfelden Rathaus 20.9., 19.30 Uhr.

Der Kandidat

Claude Villaret (Zürich) hat von Oktober bis März mit dem Thurgauer Kammerorchester (TKO) gearbeitet. In Frauenfeld leitet er die Sängervereinigung Freundschaft. Der gebürtige Lausanner hat viele Engagements in Argentinien. (map)